



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dez. Der Reichstag setzte die Verathung des Etats fort und begann bei dem Marineetat, über den Ricker Namens der Budget-Commission referirt. Capitel 52 bis 60 werden nach den Anträgen der Letzteren genehmigt. Zu Capitel: „Zuschüsse zur Versorgung von Hinterbliebenen der Arbeiter“ tadelt Hirsch das jetzt in den Werften besorgte Unterstützungssystem, das nur eine facultative Unterstützung gewähre, während die Beiträge der Arbeiter obligatorisch seien. Admiraltättschef Stosch rechtfertigt das Verhalten der Marineverwaltung; die Erfahrung der Arbeiter bei der Verwaltung der Unterstützungskassen werde gehört und verwerthet. Der Rest des Marineetats wird definitiv genehmigt; darauf folgt der Postetat.

Bei dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung bringt Stöcker zur Sprache, daß in diesem Ressort die Sonntagsruhe der Beamten in höherem Grade gefördert werden müsse. Diefelbe sei eine der wichtigsten Grundlagen des christlichen Volkslebens und eine größere Ausdehnung derselben ebenso nöthig wie ohne Gefährdung der Interessen der Post möglich. Die Postbestellungen am Sonntag in Berlin müßten verringert, die auf dem Lande ganz eingestellt werden.

Der Bundescommissar erwidert, die Postverwaltung verkenne die wirtschaftliche und sittliche Bedeutung der Sonntagsfeier durchaus nicht. Mindestens der dritte Sonntag sei für die Beamten dienstfrei, und sei denselben an anderen Sonntagen auch noch Vor- oder Nachmittags freie Zeit zum Kirchgang gelassen. Eine weitere Beschränkung des Sonntagsdienstes für Berlin sei nicht rathsam.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 8. Dez. Die Feuerländer sind in Müll's Thiergarten angekommen und haben sich am flammenden Herde kochend und bratend, häuslich eingerichtet. Wer nicht über ein gutes Auge verfügt, mag beim Besuche das Glas nicht vergessen.

Aus Württemberg, 6. Dezbr. In Beuren bei Jßny wurde vor Kurzem ein Pferd geschlachtet. Der Korbmacher Kaspar Feh schaute dabei zu; schon lag das Pferd auf dem Boden, da traf es in seinen letzten Zuckungen den Feh so unglücklich, daß diesem ein Fuß gänzlich zerschmettert wurde. — In Harbachhofen scheint die Sekte der „Wiederläufer“ aufzutauhen, nahm da kürzlich ein lebenswürdiger Ghemann Namens Arx eine Pfanne voll siedenden Wassers und goß es über seine liebe Gehälste aus, daß dieselbe im Gesicht und an den Händen furchbar zugerichtet wurde. Auch hat derselbe kurze Zeit vorher sehr bedenkliche Handübungen mit dem Messer gemacht, jedoch zum Glück nicht die Frau, sondern die Zimmerdecke getroffen. — In Munderkingen begleitete am 1. d. ein Fuhrmann vom benachbarten Hausen einen mit einer Kuh und einem Pferde bespannten Pflug, als auf einmal mitten in der Stadt beide Thiere scheu wurden. Die kräftige Kuh riß Mann und Pferd zu Boden u. schleifte beide (der Fuhrmann hatte sich ins Leitseil verwickelt) sammt dem Pflug die Straße entlang. Niemand getraute sich, dem Unglücklichen Hilfe zu leisten. Da kam Thierarzt Jgel von dort dazu, brachte schnell entschlossen mit eigener Lebensgefahr die Kuh zum Stillstande und rettete dem schwer verletzten Manne das Leben. — In Lorch hat man ein heuer confirmirtes Würschchen entdeckt, das in der Mehlg des Kronenwirths Frey seit gerannmer Zeit Diebstähle an Wurstwaaren begangen hatte. — In Weinsberg ist durch die Bemühungen des Dekans Ammon ein Oratorienverein gegründet worden. — Letzten Freitag kam ein aus Plochingen ge-

bürtiger Mann von Amerika zurück und zwar ohne einen Pfennig Geld; er schlich sich in Newyork in ein Schiff, kam glücklich in Bremen an, von wo aus er seine Reise zu Fuß fortsetzte, jedoch wurde er wegen Bettels öfters aufgehalten; es dauerte somit seine Tour längere Zeit, bis er wieder in seinem Heimathort anlangte. Der Betreffende ist etwa 60 Jahre alt und will nun sein Fortkommen wieder bei uns suchen. — In Klingingen wurden in einem Steinbruch dem Tagelöhner Hemminger von Krummenader durch Einsturz von Erdrück beide Füße abgeschlagen. — Jagdpächter Hornung von Bergeweiler bei Heidenheim schoß dieser Tage eine sechs Köpfe zählende Fischotternfamilie. — Der Konsumverein in Gmünd, welcher zur Zeit 520 Mitglieder zählt und schon seit mehreren Jahren auf eigene Rechnung einen sehr frequenten Spezereiladen betreibt, hat sich mit 213 gegen nur 2 Stimmen auch für den selbständigen Bäckereibetrieb ausgesprochen, zu welchem Zwecke ein Haus zu 34,000 M. angekauft wurde.

Ludwigsburg, 6. Dezbr. Wie wir hören, haben S. K. Hoh. Prinz Wilhelm und Prinzessin Marie sich entschieden, Ihren hiesigen Aufenthalt auf Villa Marienwahl auch über den Winter auszudehnen.

Gienzen a. Br., 6. Dez. In unserer Nachbargemeinde Dettingen half der ledige Johannes Schiller ein Faß Bier mit ungefähr 60 Liter abladen. Er nahm das Faß allein auf die Achseln, im Hausgang aber sank er plötzlich nieder, Blut strömte aus Mund und Nase und nach wenigen Sekunden war er eine Leiche. Er war der einzige Sohn einer Wittve, welche er mit seinem Verdienst treulich unterstützte.

Bom Bodeusee, 5. Dezbr. Der milde Winter ist eine wahre Wohlthat. Der Arme und dürstig Bekleidete muß nicht frieren, braucht dem dünnen Reis im Wald nicht nachzuspüren und kann sonst Arbeit finden in der kurzen Zeit, die die Sonne am Himmel weilt. Morgen Abend zwischen Licht und Dunkel kommt schon der brave Nikolaus und bringt den guten Kindern was, und erfüllt ohne Pelz heuer seine Pflichten. Noch sprossen die Weichen im Freien, auch manche Rosenknospe steht noch aufrecht da. Nur die Wildenten fallen schnatternd in den See, sonst möchte man glauben, die Frühlingszeit sei nah. Hin und wieder zerren Sonne und Wind den Nebel herum. Da freut man sich dann all der wilden Gefellen von Glarntsch bis zum Hochjser über den Wassern drüben, und wenn der Föhn die Luft klärt, schaut das Aug' den Himmel offen vom Uri Rothstod bis zur Zuspitze hinunter.

Waldenburg, 6. Dez. In Folge der milden Witterung blühen in einzelnen Gärten noch Monatsrosen und Weichen, auch Erdbeerblüthen mit halbreifen Früchten sind gefunden worden. Für den ärmeren Mann ist der gelinde Verlauf des Winters von großem Werth; Derselbe ermöglicht nicht nur den Holzvorrath zusammenzuhalten, auch der Verdienst geht ununterbrochen fort. Die Noth macht sich lange nicht in dem Maße fühlbar, wie in den Wintermonaten der beiden letzten Jahren. Ueberhaupt beginnt die Stimmung unter der Bevölkerung wieder mehr sich zu heben.

Berlin, 8. Dez. Von den Aeltesten der hiesigen Kauf-

mannschaft wurde dem Deutschen Handelstag ein Antrag wegen einer Welt-Ausstellung zu Berlin im Jahr 1885 oder 1886 übergeben. Diese solle anstatt zu Rom, wie von den Italienern im Plan, zu Berlin stattfinden. Eventuell solle eine nationale deutsche Ausstellung in dieser Zeit stattfinden, während die römische hinausgeschoben würde. Auf eine Correspondenz hierüber an die Commission für eine römische Ausstellung hat deren Sekretär, Signor Orsini, geantwortet: Die Vorarbeiten seien so weit vorgeschritten, daß ein Rücktritt Italiens von dem Unternehmen nicht möglich. Dagegen sei man bereit, wenn Deutschland eine nationale Ausstellung ausführen wolle, die Weltausstellung zu Rom um 1—2 Jahre zu verschieben.

Elberfeld, 8. Dez. Die „Elb. Z.“ meldet: Gestern Nacht überfuhr der Zug der Bergisch-Märkischen Bahn zwischen Deuz und Mühlheim einen Wagen der Pferdebahn. Der Kutsher, der Conducteur und ein Passagier der Pferdebahn sind todt, ein zweiter Passagier schwer verletzt. Die Bahn war am Morgen wieder frei gelegt.

Köln, 7. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg vom 6. d. M.: Heute wurde hier eine Bande von 15 Personen aufgehoben, welche mit vollständigen Offiziersuniformen und Georgs-Kreuzen versehen war und sich jedenfalls an dem übermorgen stattfindenden Georgsfeste betheiligen wollte. In Folge dessen sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einem etwaigen Putsch vorzubeugen.

A u s l a n d.

Petersburg, 3. Dez. Die Entreprenneurs der so viel Aufsehen erregenden, mehrmals wiederholten Geister-Erscheinung in der Kasanski-Kathedrale sollen nunmehr in der Person eines Studenten und eines Kirchenwächters ermittelt und verhaftet worden sein. Der Student wäre angeblich ein Mitglied der revolutionären Partei; er hatte den Wächter bestochen und stellte, angethan mit weißen Laten und auf dem Kopf eine Theaterkrone, vor dem Gesicht eine Maske, den Schatten des verstorbenen Kaisers dar.

London, 7. Dez. In Montreal wurde abermals eine Höllenmaschine aufgefunden.

London, 8. Dez. Die irische Regierung hat beschlossen, die Polizeimacht Irlands um 1000 Mann zu verstärken.

Amerika. Die Einwanderung war im Fiskaljahre 1880—81 auf 669,431 Menschen gestiegen; von diesen stellte Deutschland 210,000.

Washington, 6. Dez. Die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß gedenkt des Todes Garfield's und beglückwünscht sodann die Nation zu der zunehmenden Wohlfahrt und zu den freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Die Theilnahme von Vertretern Deutschlands und Frankreichs an der Jubelfeier des Sieges von Yorktown befestigte die Freundschaft zu diesen Ländern. Es sei wichtig, auch die herzlichen Beziehungen zu Rußland zu stärken; Schutz sei nothwendig für die Amerikaner, welche Rußland besuchen, namentlich für die Juden, deren Behandlung energische Vorstellungen seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika erheische. In der Frage des Panamakanals erwähnt der Präsident den Abbruch der Verhandlungen mit Kolumbien und betont, daß Amerika allein die Garantie für die Integrität des kolumbischen Gebiets und des Kanals übernommen habe.

Fenilleton.

Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. Schandorph,
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung)

„Es ist ja keine Sache, einen soliden Mann an seine Stelle zu schaffen.“

„Das ist leicht gesagt, lieber Mann, wo soll er den hernehmen? Ich war in jeder Beziehung so sehr mit ihm zufrieden, und jetzt soll man neue Leute hier in der Nachbarschaft haben! O, ich könnte rasend werden, wenn ich daran denke.“

„Es brauchte ja gerade Keiner von auswärts herzukommen.“

„Was? Mensch, was sagen Sie? Wer in aller Welt?“
„Ich würde die Pachtung sehr gern übernehmen, Herr Baron.“

„Sie — Sie? Ja, aber wo nehme ich dann einen Verwalter her? Da würde ja das zweite Uebel größer als das erste. Nein, dieses Leben ist nicht länger zu ertragen. Ich will keine neuen Menschen um mich sehen. Ich kann mit neuen Menschen nicht arbeiten.“

„Ich löse doch auch seiner Zeit meinen Vorgänger ab. Der Verwalter auf Krängstrup will sehr gern meinen Platz haben, und der Herr Baron kennen ihn ja.“

„Ja, das ist nun Alles recht gut, lieber Paulsen, aber wo wollen Sie denn einen Verwalter drüben auf Krängstrup hernehmen.“

„Man kann ja den Unterverwalter nehmen, er ist sehr tüchtig.“

„Den Unterverwalter — hm, ja — ja. Aber wie zum Kukul wollen Sie die Pachtung übernehmen, dazu gehört nicht wenig Geld.“

„Der Herr Baron haben wiederholt versprochen, mit einer Anleihe helfen zu wollen, wenn sich eine Pachtung darböte.“

„Ja, aber jetzt habe ich keinen Schilling Geld. Ich kann Ihnen kein Geld schaffen; der Teufel soll mich holen, wenn ich 100 Thaler im Hause haben.“

„Der Gutsinspector hat noch einige mehr in der Kasse.“

„Sind Sie dessen gewiß, Paulsen?“

„Durchaus gewiß, Herr Baron.“

„Nun, dann muß der Gutsinspector die Angelegenheit ordnen, Paulsen; ich habe, weiß Gott, keine Zeit, Paulsen. Ich unglücklicher Mensch habe nie einen freien Augenblick. Nun leben, Sie wohl, Paulsen, Sie und der Gutsinspector bringen mir Alles in Ordnung. Denken Sie mal an, nun hat der Kammerjunker Pleßkow mich die ganze Zeit über oben beim Billard erwartet. Jetzt muß ich die Treppe hinaufstürzen, daß mir die Zunge aus dem Halse hängt, ich, der ich durchaus nicht vertragen kann, mich zu beeilen.“

„Nun muß man an andere Sachen denken, als Grillen zu fangen und Mondschein zu kneipen“, sagte Paulsen bei sich selbst, als er über den Burghof ging. Er nahm die Sache so scharf in Angriff, daß nach drei Tagen Alles in Ordnung war; er übernahm Krängstrup sofort, bekam Geld beim Gutsinspector und alles Nöthige wurde schriftlich oder mündlich geordnet.

Er hatte jetzt sein Hab und Gut weggebracht und seinen Nachfolger in den Dienst eingeführt, Abschied von den Leuten auf Schaubyhof genommen und stieg nun zu Pferde, um seinen Aufenthalt auf Krängstrup zu nehmen, wo der bisherige Pächter die Wohnung bis zum Frühjahr beibehalten sollte. Er befand sich in der heiteren Stimmung, welche über betriebsame Menschen zu kommen pflegt, wenn sie angestrengt gearbeitet und ein Ziel erreicht haben. „Nun muß sie die Meine werden und wenn ich sie entführen soll“, sagte er, hob sich in den Steigbügeln und jagte im Galopp über den hartgefrorenen Schnee.

Ungefähr auf halbem Wege zwischen Schaubyhof und Krängstrup lag ein kleines Haus hinter einem Heckenzaun, eines jener kümmerlichen alten Bauernhäuser, deren Wände aus Lehm und Weiden zusammengeklebt sind, das Dach aus- und eingebogen, niedrige, einstmals roth angestrichene Fenster mit sehr kleinen Scheiben in Bleieinfassung. Im Sommer verbarg ein wilder Rosenstrauch, der an die Wand gebunden war, freundlich die Armuth der elenden Wohnung, die jetzt der Winter unbarmherzig entblößt hatte. Der Heckenzaun war geschlossen und es sah nicht darnach aus, als ob Jemand herauskommen und öffnen würde. Paulsen hielt still, wartete ein wenig, wurde dann ungeduldig und fuchtelte mit seiner Reitpeitsche gegen die Fenster. Eine alte, krumme, hinfällige Bauersfrau, deren Hände Ähnlichkeit mit gelben Wurzeln hatten, die eben aus der Erde gezogen waren, zeigte sich endlich in der aus zwei Theilen bestehende Thür.

„Ach, ich hörte nichts, Herr Verwalter, ich stand und quälte mich ab mit dem kleinen Mädchen. Es ist hart, wenn man in einem Hause ohne Land sitzt und so etwas hinzukommt.“

„Wovon sprechen Sie?“ fragte Paulsen. Als er die

Frau anblickte, entdeckte er, daß sie weinte, daß die Thränen durch alle Runzeln auf den Backen herabrieselten.
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Bei der kaiserlichen Hofafel am letzten Sonntag war der Kaiser von der correcten deutschen Sprache des außerordentlichen Gesandten des Sultans, Ali Rizami, freudig überrascht und gab darüber wiederholt seiner Befriedigung Ausdruck. So sagte der greise Monarch u. A., daß der Muschir der erste Türke sei, den er „in seinem Leben“ gefunden, welcher mit ihm deutsch spreche. Und in der That ist es eine Seltenheit, daß ein Vollbluttürke deutsch spricht. Mehemed Ali, der Bevollmächtigte beim Berliner Congress, war ein Deutscher, der frühere türkische Botschafter, Aristarchi Bey, ein Grieche.

Probate Exekution. In Biel, einer Stadt der freien Schweiz, hat die Obrigkeit allen saumseligen Steuerzahlern auf so lange den Besuch der Wirthshäuser verboten, bis sie durch ihre Quittungsbüchlein den Beweis liefern, daß sie ihren Pflichten gegen Canton und Gemeinde nachgekommen sind.

Man muß sich zu helfen wissen. Herr v. K., der ein hübsches Vermögen sein eigen nennt, ist immer in tadelloser Eleganz gekleidet — bis auf den Hut, der so schäbig und abgerissen ausieht, wie nur möglich. Alle seine Bekannten ziehen ihn häufig wegen seiner herabgekommenen Kopfbedeckung auf. Vor Kurzem verließ ihn die lächelnde Geduld, mit der er ihre Neckereien bisher ertragen. „Ihr moqairt Euch über meinen Hut und glaubt, ich verlängere seine Existenz nur aus purem Geiz so über Gebühr!“ rief er. „Nun denn: nein! Vor einem halben Jahre sagte meine Frau zu mir: So lange Du Dir keinen neuen Hut anschaffst, gehe ich nicht mit Dir aus. . . Verstehst Ihr nun?“ Sie verstanden ihn.

Ein zwölfjähriger Mörder. Ein Act unerhörter Rohheit hat sich am 26. v. M. in der Gemeinde Ober-Seibersdorf bei Straß ereignet. Mehrere Schulknaben mißhandelten ein siebenjähriges Schulmädchen auf dem Heimwege von der Schule, und Letzteres flüchtete sich in einen Wald. Einer der Knaben, zwölf Jahre alt, verfolgte jedoch das Kind weiter, zog es in eine Höhlung und ermordete dasselbe, indem er ihm Stiche im Kopfe beibrachte und endlich den Hals abschnitt. Sonntags Morgens fanden Kirchgänger das arme Kind todt in einer Blutlache liegend. Der schnell erschienenen Gendarmerie gelang es, der Knabe nach geschickt geführter Inquirirung

seine Unthat, ohne jedoch im Mindestens Reue darüber zu empfinden.

Gera, 4. Dez. Am Freitag vor acht Tagen wurde der Kaufmann Kühn dahier von seinem Commis ermordet. Der Mörder hat die Leiche in einem Kehrloch versteckt und ist dann eine ganze Woche lang ruhig seinen Geschäften nachgegangen. Kühn ist nicht vermißt; man hat geglaubt, er sei verreist. Am Sonnabend hat sich nun der Commis von hier entfernt, und am Abend wurde die Leiche entdeckt. Nach neueren Nachrichten der „Allerb. Landesj.“ hat man den Entflohenen schon festgenommen.

Aus Gelfchen, 4. Dezbr. wird berichtet: An einem der letzten Tage des vorigen Monats hörte der Bahnwärter der Dur-Bodenbacher Bahn unweit seines Standortes in der Nähe des Dertchens Herbstwiese ein jämmerliches Kindergeschrei. Trozdem der um 9 Uhr eintreffende Personenzug jeden Augenblick erscheinen mußte, eilte der Wärter dennoch in der Richtung des Geschreies fort und was fand er? Ein dreijähriges Kind festgebunden auf den Schienen. Der entsetzte Mann schnitt die Fesseln des kleinen Wesens durch, brachte es nach seinem Hause und erstattete sofort die Anzeige. Wie es heißt, soll die Rabenmutter bereits gefunden sein.

Auflösung des Räthfels in Nr. 191:

H e b e l.

Wien, 9. Dezember. (Telegramm.) Gestern Abend ist im hiesigen Ringtheater Feuer ausgebrochen; wie man vernimmt, ist dasselbe durch eine Spirituslampe auf der Bühne entstanden. Das Publikum flüchtete in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge nicht genügend waren, wurde die Rettung mittelst Sprungtüchern und Feuerleitern bewerkstelligt. Bisher sind 120 aufscheinend ohnmächtige, rauchgeschwärzte Personen in eine nahegelegene Rettungsanstalt gebracht worden; die Meisten derselben dürften todt sein. — (Zweites Telegramm.) Das Innere des Ringtheaters ist vollständig niedergebrannt. Bis 2 Uhr Nachts wurden über 150 verkohlte Leichen aufgefunden und viele sind noch unter den Trümmern begraben. Der Gesammtverlust an Menschenleben wird auf über 200 geschätzt.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Waldbausen im Nemsthal. Eigenschafts-Verkauf.



In der Zwangs-
vollstreckungsache
in das unbewegliche
Vermögen der
Gottlob Schniepp, Bäckers
Chelente hier, kommt gemäß Beschlusses
der Vollstreckungsbehörde

das in den N. 156 und 163 dieses
Blattes näher beschriebene **Wohn-
haus mit Bäckereieinrichtung**
nebst der weiteren Eigenschaft

zus. tax. zu . . . 6,150 M. —
angekauft zu . . . 2,635 M. —
Nachgebot . . . 200 M. —

im zweiten Termin am
Donnerstag den 15. Dezbr. d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Waldbausen
legtmals zur öffentlichen Versteigerung,
wozu Kaufsliebhaber unter Hinweisung
auf die beiden früheren Annoncen einge-
laden werden.

Den 22. Novbr. 1881.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Der Hilfsbeamte,
Amtsnotar Knobel.

Welzheim.

Weihnachts-Confect, Lebkuchen und Sprengerlen

empfehle auch dieses Jahr wieder in nur schöner & guter Waare billigt

Adolf Berckhemer.

Gleichzeitig empfehle ich die zum Backen nöthigen Gewürze, sowie die
bekanntesten ächten Basler Lebkuchen. Der Obige.

Welzheim.

Zu einer Samstag den 10. Dezbr. Abends 7/2 im Lammsaal statt-
findenden

Musikalischen Unterhaltung

zu Gunsten der Kleinkinderschule

wird hiemit freundlichst eingeladen.

Welzheim.

Tuche, Buckskin & Halbtuche,

schwarze & farbige Cachemir,

sowie sämtliche **Kleider- & Rockstoffe,**

Flanelle, Halb- & Baumwoll-Flanelle

empfehle ich unter reellster Bedienung gefälliger Abnahme.

F. W. Munz.

Vorch. Der Wiederaufbau des Forstwächterhauses zu Kirchenkirnberg wird hiemit zur Submission ausgeschrieben.

Der Ueberschlag beträgt für die

Maurer-Arbeit	2444 Mk
Zimmerarbeit	2423 Mk
Gypferarbeit	377 Mk
Schreinerarbeit	543 Mk
Glaserarbeit	154 Mk
Schlosserarbeit	481 Mk
Flaschnerarbeit	88 Mk
Anstricharbeit	209 Mk

Schriftliche Offerte sind längstens bis **Wittwoch den 14ten d. Mts.**

Mittags 4 Uhr bei dem Kameralamt Vorch einzureichen und mit der Aufschrift „Submissions-Offert auf Arbeiten am Forstwächterhaus zu Kirchenkirnberg“ zu versehen.

An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, auf der Kameralamtskanzlei zu Vorch statt.

Von solchen Liebhabern, welche dem Bezirksbauamt Gmünd nicht persönlich bekannt sind, wären Zeugnisse über Kautionsfähigkeit und Tüchtigkeit beizubringen.

Der Ueberschlag und die Submissionsbedingungen können bei dem Kameralamt Vorch jederzeit eingesehen werden.

Den 8. Dezember 1881.

K. Kameralamt Vorch. K. Bezirksbauamt Gmünd.



(256.)

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

HAMBURG - NEW - YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich

jeden **Wittwoch** und jeden **Sonntag, Morgens.**

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachsl., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34

sowie die General-Bepräsentanz für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

**A. Wernle in Rudersberg und
G. Weller in Welzheim.**



Auswanderer

nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam **Mk. 90.** — ab **Mannheim.**

H. Müller in Alsdorf.

Binnen einigen Tagen

befreite Mayers Brust-Syrup meine Frau und mich von einem starken Schleimhusten. Cleve, den 4. Juni 1880, Gerhard Verfürth, Kaufmann. Echt a Fl. 1 n. 1 1/2 Mk. bei H. Hohly in Welzheim.

Welzheim.

Zur nächsten Gemeinderathswahl sind vorgeschlagen:

Kaufmann **Weller,**
alt Kübler **Schmid,**
Elias **Greiner.**

Welzheim.

Zur nächsten Gemeinderathswahl sind vorgeschlagen:

Stiftungspfleger **Bay,**
Kaufmann **Bilfinger,**
alt Kübler **Schmid.**

Abbitte.

Es thut mir leid, den Herrn Robert **Brenninger,** Färber-Meister zu Welzheim, am 19. November d. J. in seinem Baden durch Aufstellung unwahrer Behauptungen öffentlich beleidigt zu haben, und leiste daher demselben auf diesem Wege öffentlich Abbitte.

Welzheim, den 7. Dezember 1881.

T. Ch. Sella.

Schorndorf.

Möbelempfehlung.



Schock, Schreiner,
empfiehlt sein

Lager in Möbeln
aller Art unter Zusicherung billigster
Verise.

K. Amtsgericht Welzheim.

Bekanntmachung.

Es wurden festgesetzt auf das Jahr 1882:

- 1) als Gerichtstag (Klagtag) wie bisher: **Wittwoch;**
- 2) als ordentlicher Sitzungstag des Schöffengerichts: **Donnerstag;**
- 3) als ordentliche Sitzungstage des Amtsgerichts: **Dienstag** und **Freitag.**

Den 9. Dezember 1881.

Oberamtsrichter
Kauffmann.

Wahlsache.

Geehrte Mitbürger!

Wähl't nach eigener Ueberzeugung und laßt euch nicht bevormunden.

Auch ein Wähler.

„Herzlichen Dank für die freundl. Zusendung der Broschüre „Krankenfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 500. Aufl. erschienene Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis u. franco erfolgt.

Murhardt.

Neue staumreiche Bettfedern
empfehl't

August Seeger.

Trunkucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunkuchtleidende **Ch. Konekky,** Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern benähtigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Für Weihnachten

empfehle ich Alle Gewürze zum Baden, wie auch Citronen, Citronat, Pomeranzenschalen, Mandeln, Zwetschgen, Nüsse, gestoßenen Zucker, Zibeben, Rosinen u. s. w.

G. Weller.